



Indischer Priester (Oester.  
Museum)

beschäftigt. Er versteht die Römer, bei denen nach Plinius gelegentlich sogar ein Gespann von Rhinozerossen vorkam. Er würde sich, wenn möglich, auch eine Troika von Einhörnern oder einen Viererzug von Straussen gönnen. In seiner kleineren Werkstatt (Metternichgasse 7; die grössere, wo er den Antonius ausführt, ist Seidengasse 26) sieht man mancherlei rasch hingeknetete Thonskizzen für solches Fuhrwerk. Einmal reizt ihn der in der Rennbahn dahinrasende Nero, wie er, weit zurückgelehnt, das durchgehende Viergespann „zusammenreisst“, während unter ihm der Wagen in Trümmer geht. Ein andermal ist es Karl der Grosse, in Kaisermantel und Kaiserkrone, Reichsapfel und Szepter in den Händen, auf einer Quadriga von Ochsen daherehend. Die beiden äusseren sind deutsche, die beiden inneren siebenbürgische Ochsen, denn Siebenbürgen hatte dem Kaiser jährlich 500 Ochsen als Tribut zu senden. Der Künstler ist sehr genau in der geschichtlichen Grundlage seiner Werke. Auch seine Archäologie ist nicht minder verlässlich als seine Ethnographie. Er macht eingehende

Studien bis zum letzten Beiwerk herab. Aus diesem Hang heraus entstehen ihm mitunter Berichtigungen landläufiger plastischer Irrthümer. So reizte es ihn, zwei Rossebändiger zu formen, die aber wirkliche Bändiger von wilden Rossen sind. Die sind anders als die antiken und die chevaux de Marly und die des Barons Clodt in St.-Petersburg. Da sitzt der Mann auf dem Ross, mit Beinschienen gepanzert, den primitiven Spornstachel an den Fersen, den Lasso um den Leib gewunden und das Messer gleich beigesteckt, um sich, wenn er etwa stürzt, rasch loszuschneiden. Das ist keine Parade, sondern Ernstfall. Und mit der Schlinge im Maul des Thieres quetscht er Zunge und Kinnlade zusammen und reisst dessen Kopf, wohin er will. So hat das ausgesehen, irgendwann in der Urgeschichte. Wenn es bei uns schon Sitte wäre, wie in anderen Grossstädten, Parks mit Thierstatuen zu schmücken, die ja so gut in die grüne Natur passen — man denke an die vier Thierkolosse um die Fontäne des Trocadero — so hätte man in Arthur Strasser einen Plastiker, der es Gustave Gardet gleichthun könnte. In Paris haben Animaliers wie Frémiet, Barye, Jacquemart, Caïn viel zur Belebung der Stadtbilder beigetragen. Aber